Im Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 13-14: **Z**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gehöre. Umgekehrt kann ich meinen Nächsten nicht zwingen, dass er mich liebt. Entweder liebt er mich, oder er liebt mich eben nicht.
Wir hatten als Kinder unsere Freundschaften. Auch als Erwachsene sollten wir sie haben: liebe Freunde, gute Kameraden.

Liebe ist mehr

Das Kind wächst zum Jugendlichen heran. Mit dem körperlichen Wachstum reift auch der Geschlechtstrieb. Das ist natürlich.
Aufklären muss zum Hinaufklären werden!
Die Liebe ist nicht Befriedigung des sexuellen Triebes.
Sie muss Verbundenheit in allen Lebensstürmen sein. In dieser liebenden Verbundenheit kommt zum «sie» und «er» als drittes das «es» hinzu. Es, das Kind.
Jetzt müssen wir nochmals auf schon Gesagtes zurückkommen. Liebe kann ich nicht besitzen. Wir haben Renato erwähnt. Er hat später geheiratet. Seine Ehe ist sehr schnell zerbrochen. Er wurde als Kind nicht geliebt. Er hat selbst nicht lieben gelernt. Der Mann hinter dem Vorhang ist in ihn hineingekrochen. Er hat ihn in seiner Ehe gespielt. Wir stellen hier fest: Viele Ehen zerbrechen, weil schon die Ehen der Eltern zerbrochen waren. Wir müssen einen Schritt weiterdenken: Nur aus gesunden Familien kann sich der gesunde Staat aufbauen!

Auch Liebe

Augusto Giacometti sagt: «Malerei ist eine hohe, erhabene Kunst, der man sich nur mit reinem Herzen nähern kann.» Das heisst wohl: Man kann sie nur mit Liebe ausführen. Das Kleinkind liebt seine Spielsachen, der Bub seine Eisenbahn. Die alte Frau liebt und pflegt ihre Blumen auf dem Fenstersims. Walter Heitler, der ehemalige Direktor des Institutes für Physik an der Universität Zürich, sagt, dass der Wissenschafter seine Wissenschaft liebt. Er ist nicht der Beamte, der am Schreibtisch Akten einordnet. Er forscht. Er liebt dieses immer besser erkennen, besser verstehen. Ich kenne einen älteren, geistig schwachen Knecht. Jeden Morgen begrüsst er seine Lieblinge im Stall. Er sagt, dass die Kühe ihn verstehen, ihn kennen und ihn gern haben. Diese Aussage eines einfachen Menschen stelle ich der fast unheimlichen technischen Entwicklung gegenüber. Wie warm schlägt das Herz dieses einfachen Knechts für seine Tiere. Da denke ich an den grossen Urwalddoktor Albert Schweitzer, der sagte: «Was wir Liebe nennen, ist seinem Wesen nach Ehrfurcht vor dem Leben.» Hier füge ich an, was im ersten Johannesbrief steht: «Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.» EC

Im Rückspiegel

Ausland

- Politische Machtkämpfe reissen die PLO, die palästinensische Befreiungsbewegung, auseinander. Arafat versucht den ausgebrochenen Brand zu löschen.
- Ein Geisteskranker hat in Eppstein (Deutschland) drei Schulkinder, einen Lehrer und einen Polizisten erschossen. Ein zweiter Lehrer und vier Kinder wurden schwer verletzt. Der Mann hat sich nach der Tat selbst das Leben genommen.
- Eine Schiffskatastrophe auf der Wolga in Russland forderte 170 Menschenleben.
- Die konservative Partei mit Frau M. Thatcher an der Spitze hat bei den Parlamentswahlen in England den Sieg errungen.
- Der französische Staatspräsident Mitterrand weilte in Korsika.

Inland

- Der Direktor der Caritas Schweiz ist zum Direktor der Caritas Europa gewählt worden. Er heisst F. Kissling.
- In der Schweiz haben wir eine neue politische Partei, die Grüne Partei der Schweiz (GPS).
- Bundesrat W. Ritschard musste sich einer Operation unterziehen.
- Die Sommersitzungen der National- und Ständeräte haben am 6. Juni begonnen.
- Der ägyptische Staatspräsident Mubarak hat sich mit Bundespräsident P. Aubert in Genf getroffen.

Ein taubblindes Mädchen

Untenstehender Artikel führt unsere Leserschaft in die Gefühle einer anderen, uns nahestehenden Behindertenart. Er ist im Einverständnis mit der Autorin dem «Kalender für Gehörlosenhilfe», Ausgabe 1984, entnommen. Einzig die Zwischentitel stammen von der GZ-Redaktion. Geschrieben wurde diese wahre Begebenheit von Rosmarie Beyer-Peter, Sozialarbeiterin in Uznach SG. *WaG*

Tina war als Säugling ein herziges Baby. Blaube Augen, blonde Haare, ein Lächeln bei Zufriedenheit und kräftiges Schreien bei Unbehagen, Zappeln und Jauchzen bei Freude, das alles tat sie, wie alle Babys das tun und mit ihrem Dasein das Herz ihrer Eltern und Geschwister erfreuen. Aber in zweifacher Weise war Tina anders. Infolge einer Rötelinfektion der Mutter im vierten/fünften Schwangerschaftsmonat hatte das Mädchen von Geburt an eine doppelte Sinnesschädigung mitbekommen: Es war gehörlos und blind. Die Augen konnten, als das Kind sechs Monate alt war, operiert werden, so dass Tina nicht mehr blind, aber doch noch stark sehschwach ist und nur mit einer dicken Brille etwas sehen kann. So haben die Eltern zur Freude am Kind auch eine schwere Sorge auferlegt bekommen, ja nicht nur eine Sorge, sondern auch eine grosse Aufgabe.

Schwierige Verständigung

Tina war in ihren Lernmöglichkeiten durch den Sinnesausfall stark verlangsamt, denn sie konnte nicht hören und nur sehr begrenzt sehen, was um sie herum vorging. Das grösste Problem für die Familie war und bleibt deshalb die Schwierigkeit der Verständigung. Ein hörgeschädigtes Kind kann die Sprache über das Sehen erlernen. Ein hörbehindertes, sehschwaches Kind aber kann die Lippenbewegungen der Eltern nicht sehen. Tina lernte auch nur langsam, sich wie andere Kinder zu bewegen und ihre Hände zu gebrauchen. Doch die Mutter hatte viel Geduld und Geschick für ihr Kind, das anders war als seine Geschwister. Sie hatte Verständnis dafür, dass für Tina alles viel schwieriger ist als für die anderen Kinder. Die Anleitungen der Frühberaterin halfen ihr dabei. Die Mutter spürte es: «Tina braucht meine Liebe, meine Anregungen und unser gemeinsames Tun. Mit Körperberührung kann ich ausdrücken, was ich den anderen Kindern mit Worten und Blicken mitteile. Tina muss spüren, dass ich sie so annehme, wie sie ist.»

Die Frage der Schulung

Die Gehörlosenschule kam für Tina nicht in Frage, da sie nicht ablesen lernen konnte. Schulen für taubblinde Kinder gab es vorerst nur in Deutschland und Holland. Aber dann, als Tina schon achtjährig war, gab es auch in der Schweiz eine Schulungsmöglichkeit. Sie war eines von drei Kindern, die aufgenommen wurden. Taubblindenschulung heisst in erster Linie die lebenspraktischen Fertigkeiten lernen. Es heisst auch lernen, dass

Redaktionsschluss

Nummer 15/16: 18. Juli
Nummer 17: 16. August

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 15/16: bis 21. Juli im Postfach 52, 3110 Münsingen.